

AKTUELL

ÜBERLANDBUSSE

3 Euro pro Fahrgast

Richard Graf

Ab 1. Mai treten Fahrplanänderungen im Bereich der RGTR-Busse in Kraft. Ein „comité des usagers“ soll in Zukunft Verbesserungsvorschläge zum Angebot im öffentlichen Transport unterbreiten.

Als Jean-Claude Juncker am 7. Mai 2010 anlässlich seiner Rede zur Lage der Nation umfangreiche Sparmaßnahmen ankündigte, blieb auch der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) nicht verschont. Dem Premier waren leerfahrende Busse ein Dorn im Auge. Hieß das, dass nach Jahren des Ausbaus der öffentlichen Verkehrsmittel nun wieder auf die Bremse getreten würde?

Der Minister für nachhaltige Entwicklung und Infrastrukturen, Claude Wiseler (CSV), musste sich damals heftiger Proteste aus den Reihen der Umweltverbände erwehren. Es gehe nicht darum, einfach nur den Rotstift anzusetzen, sondern den bestehenden Fuhrpark effizienter einzusetzen, wandte er ein. Ein Jahr später kann der Minister nun mit ersten Ergebnissen aufwarten: Aus dem Fahrplanheft der RGTR-Buslinien - also der Überlandlinien ohne die regional betriebenen Busse der AVL und des TICE - werden ab dem 1. Mai fünf Verbindungen gestrichen.

Die ÖPNV-NutzerInnen dürfen aber beruhigt sein - gleichzeitig mit diesen Kürzungen werden eine ganze Reihe Angebotsverbesserungen vorgenommen: Statt mit 111 Millionen wie im Jahre 2010 wird der RGTR-Dienst 2011 mit 121 Millionen Euro bezuschusst. Dieser Batzen Geld muss freilich in seinem Verhältnis zu einem logistischen Angebot betrachtet werden, das es in sich hat: 298 RGTR-Linien bedienen 572 Ortschaften in Luxemburg und 67 im nahen Grenzgebiet. 640 Busse sind täglich im Einsatz. 2010 fuhren sie insgesamt 41,8 Millionen Streckenkilometer ab und beförderten rund 43 Millionen Passagiere. Demnach legt der Staat pro Fahrt schätzungsweise fast 3 Euro drauf.

Doch langfristig dürfte diese Zahlung sich rentieren. Durch die Angebotsverbesserung nimmt nicht nur die Zahl der NutzerInnen zu, die Nachfrage verlagert sich auch immer mehr auf Fahrten außerhalb der Spitzenstunden und verbessert auch in diesen Zeitspannen den Nutzungsgrad. Mehr Busse führen so zu mehr Flexibilität und machen den Verzicht

auf das Auto für neue KundInnen um so einfacher.

Trotzdem bleibt in Sachen Benutzerfreundlichkeit noch immer viel zu tun. Gerade die Information für spontane NutzerInnen lässt sehr zu wünschen übrig. Ein flächendeckendes Informationsleitsystem, wird in naher Zukunft aber nicht realisiert werden können. Minister Wiseler machte auf den hohen organisatorischen Aufwand aufmerksam: 4.800 Haltestellen und 32 verschiedene Busunternehmen machten die Sache um einiges komplizierter als in der Hauptstadt.

Eine Verbesserung soll es aber ab Herbst 2011 geben: Dann wird endlich das „comité des usagers“ eingesetzt, in das zwölf repräsentative, aber unabhängige ÖPNV-NutzerInnen jeweils für drei Jahre berufen werden. Sie sollen anhand eigener Erfahrungen, aber auch auf Basis der täglich eingehenden Beschwerden, Verbesserungen vorschlagen.

Ein erster Versuch mit einem solchen Komitee war 2007, noch unter Transportminister Lucien Lux (LSAP), gemacht worden. Damals setzte sich das Gremium aus Vertretern diverser, im ÖPNV aktiver Vereine und Verbände zusammen. Schnell stellte sich allerdings heraus, dass sich hier dieselben Leute zusammenfanden, die schon in anderen Planungs-Gremien tätig waren, dass authentische, unabhängige Stimmen aber weitgehend fehlten.

Über eine Medienkampagne und die Homepage des Verkehrsverbundes werden nun ab Juni interessierte BürgerInnen aufgerufen, sich zu melden. Die Teilnahme ist ehrenamtlich, doch wird dem Komitee ein Sekretariat und ein Moderator zur Seite gestellt.

Auch wenn damit endlich eine alte Forderung des Méco umgesetzt wird, so bedauert Laure Simon, ÖPNV-Sprecherin der Umweltgewerkschaft, doch, dass die Verbände in letzter Zeit nicht enger in die Planungsvorhaben des Nachhaltigkeitsministeriums miteinbezogen wurden. Um das nötige politische Gewicht für den Wandel zu einer anderen Verkehrspolitik zusammenzubekommen, würden in der Debatte auch weiterhin privilegierte Verhandlungspartner gebraucht. Es sei unschön, dass sie die jetzt beschlossenen Änderungen erst aus der Presse erfahren habe.

SHORT NEWS

Der Delphin ist untergetaucht

Die Liberalen sind ihres Maskottchens überdrüssig und präsentieren ihren Wahlslogan zu den Kommunalwahlen „Lëtzebuerg zesumme gestalten“ nunmehr auf einem tiefblauen, ozeanähnlichen Hintergrund, der die intelligenten Meeressäuger definitiv verschluckt zu haben scheint. Auf einer eigens einberufenen Pressekonferenz war außer diesem neuen „visuel“ und den drei Leitthemen Wohnraum, Kinderbetreuung und Energieproblematik noch nicht viel über die anstehende Wahlkampagne zu erfahren. Das 40-seitige Programm mit seinen 120 konkreten Vorschlägen bleibt noch bis zum Parteitag am 21. Mai unter Verschluss. Bis dahin erhoffen sich die Wahlkampfmanager rege Beteiligung nicht nur der rund 200 gewählten liberalen Gemeinderatsmitglieder - wovon 25 als Bürgermeister und etwa doppelt so viele als Schöffen um ihre Wiederwahl kämpfen werden. Für die DP, die im letzten Vierteljahrhundert nur in einer Legislaturperiode Regierungsverantwortung mittrug, dürfte der Urnengang im Oktober zu einer Art Schicksalswahl werden, um das Image der ewigen Oppositionspartei ablegen zu können. Mit ihrer Forderung nach mehr bezahlbaren Wohnungen für junge Paare, einer qualitativ hochwertigen staatlich finanzierten Kinderbetreuung und einer effizienten und sparsamen Energiepolitik nähert sich die DP dabei nicht nur immer mehr dem Angstgegner „Déi Gréng“ sondern stimmt schon fast linke Töne an.

L'ire et lire

A sa 16e édition, la journée internationale du livre et du droit d'auteur est devenue un rendez-vous constant dans le cirque culturel événementiel. Pendant les cinq jours que dure la manifestation - du 26 au 30 avril - des lectures, des conférences et tables-rondes toutes au sujet du livre sont proposées. S'il est certes louable d'essayer de rapprocher la jeunesse et la parole écrite, ce qui semble être de plus en plus difficile, on peut regretter par contre que cette journée internationale évite de toucher les problèmes nationaux voire internationaux qui touchent la branche au Luxembourg. Dans le rayon national, on aurait par exemple le désastre de la présence luxembourgeoise au « Salon du Livre » de Paris cette année : un stand presque vide et une sélection grotesque, comme l'a déploré à grands coups de tambour l'écrivain Guy Rewenig dans le « Land » de la semaine dernière. Même si le même auteur participe à des lectures dans le cadre de la manifestation susmentionnée, on doute qu'il y aura des occasions pour discuter avec la ministre de la culture du chaos qu'occasionne sa (non-)politique culturelle. Au rayon international, on regrettera surtout qu'aucune vraie discussion critique ne se soit imposée sur le thème du droit d'auteur. En conséquence, cette journée internationale - comme tant d'autres - est vidée de toute substance critique ou progressive par le spectacle médiatique qu'on en fait.

Eurosolar: Mehr Wind, mehr Licht!

Harsche Kritik an der Energiepolitik der Regierung übte die NGO Eurosolar bei einer Pressekonferenz am vergangenen Donnerstag. Mit „fadenscheinigen Argumenten“ habe sie die EU überzeugt, dass Luxemburg bis 2020 nur einen Anteil an erneuerbaren Energien von 11 statt 20 Prozent schaffen könne. Die Regierung wolle nicht wirklich in erneuerbare Energien investieren und setze im Strombereich massiv auf Biomasse statt auf Windenergie und Photovoltaik. Eurosolar rechnet vor, dass man durch einen Ausbau dieser beiden Energiere Ressourcen durchaus einen Ökostromanteil von 20 Prozent am Gesamtverbrauch erreichen kann. Dazu müsse man endlich einen „plan sectoriel“ für die Windenergie erstellen und die Rahmenbedingungen für Photovoltaikanlagen verbessern. Letztere Forderung bezieht sich interessanterweise nicht auf die Höhe der Einspeisevergütung, die laut Eurosolar sogar gesenkt werden müsste, um eine „Überhitzung des Marktes“ zu verhindern. Es geht vielmehr um administrative Hürden und Schikanen seitens des Netzbetreibers Creos. Längerfristig geht Eurosolar davon aus, dass man ganz auf Strom aus fossilen Quellen verzichten kann, und schreibt: „Luxemburg ist zu 100 Prozent erneuerbar!“ Damit das wahr wird, müssen sich tatsächlich so manche Strukturen und Institutionen zu hundert Prozent erneuern ...